

Der Luftangriff im Jahr 1942.

Er wird in der Ortsgeschichte lange nicht vergessen werden.

Es ist bekannt, dass im Anfang des Kriegs die deutsche Luftwaffe überlegen war. Die Engländer verfügten im April 1941 nur über 1296 einsatzfähige Flugzeuge. Deutschland hatte eine weit größere Zahl. Hitler und Göring waren der Meinung, mit dieser Überzahl die Welt erobern zu können. Aber bei den Angriffen auf England kam Deutschland schon im Jahr 1940 auf 41 ohne eigentlichen Erfolg um 2576 Flugzeuge. So wurden die Alliierten namentlich durch amerikanische Unterstützung von 1942 an ebenbürtig, ja überlegen. Das ist in Afrika und besonders in Ägypten zur Geltung gekommen. Aber namentlich auch in Deutschland wurden die feindlichen Besuche sehr unerwartet und höchst unbequem. Zunächst war man in Süddeutschland weniger belästigt. Auch schienen die Flugzeuge für harmlose Schwarzwaldörfer ungefährlich zu sein. In der Nacht vom 4. auf den 5. Mai wurde man eines Anderen belehrt. Der Nordschwarzwald erlebte den ersten Luftangriff der Flieger. Niemand war darauf vorbereitet.

Man schätzt die Zahl der angreifenden Flugzeuge auf 20. Sie waren stark beladen. Forstmeister Pfeilsticker in Langenbrand schätzt die Abwürfe auf 10.000 Bomben. Zum Glück waren es in der Hauptsache Stab-bomben, die zum Teil in Kisten abgeworfen wurden, dass es schneller geht. Neben den leichten Stabbomben waren immerhin auch schwerere Kaliber mit eingestreut.

Am meisten betroffen war Schömberg. Aber auch Grunbach, Langenbrand und Oberlengenhardt wurden beschädigt. Die Gegend von Nagold hatte das gleiche auszustehen. Einzelheiten darüber weiß ich nicht.

In Schömberg entstanden 56 Brände. Die meisten Geschosse fielen auf freies Land, in Gärten und Wiesen. Wer beherzt war, konnte das Feuer löschen. Immerhin brannten 10 Häuser und 8 Scheunen in Schömberg ab. In den nächsten Tagen wiederholten die Engländer ihren Besuch, ohne Wiederholung des Angriffs. Sie wollten wohl die Ergebnisse feststellen. Bis zum Kriegsende wurde Schömberg und Umgebung weiterhin verschont, obwohl oft genug Luftgeschwader über die Markung flogen. Es gab für sie vorteilhaftere Ziele.

Man behauptet, dass Hitler in den Tagen des Überfalls auf Schömberg, u.s.w. sich im Schwarzwald aufgehalten habe. Auch sei im Nagolder Bezirk erhebliche Artilleriemunition im Wald gestapelt gewesen.

Dass die Stimmung der beschädigten Gemeinden durch ihre Erlebnisse nicht rosiger wurde, ist nicht weiter zu begründen.

Am Abend des 5. Mai fand in der Kirche ein gut besuchter Gottesdienst statt. Die Gemeinde hatte wahrlich Gott zu danken, dass der Angriff bei allem Schrecken gnädig vorbei ging und dass insbesondere keine Toten und auch keine Schwerverletzten zu beuchen waren.

Mit einer Ausnahme sind alle Gebäude wiederhergestellt, schöner und praktischer als die alten. Das nicht wieder erstellte Haus hatten Stuttgarter ererbt. Da sie sich nicht hier ansiedeln wollten, verkauften sie das Grundstück dem Angrenzer.

Den Text des 5. Mai bei dem Abendgottesdienst konnte ich leider nicht in Erfahrung bringen.

Nachtrag:

Ein Mann aus Althengstett erzählte mir neulich, dass dort schon vor Beginn des Kriegs eine ungeheure Menge von Munition im westlich gelegenen Wald gestapelt gewesen sei. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der unmotivierte Angriff auf Schömberg dem Althengstetter Wald mit seiner vielen Munition galt. Bei Nacht kann man mit Leichtigkeit die Enz mit der Nagold verwechseln.